

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für eine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congreßplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amflicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 12. Juni d. J. dem Propste des regulierten Augustiner-Chorherrenstiftes in Weichersberg, lateranensischen Abt Bernhard Appel Ritterkreuz des Leopold-Ordens tafzfrei allerhöchsigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 28. April d. J. allerhöchsigt zu gestatten geruht, daß der österreichische Staatsangehörige und Gymnasialprofessor in Philippopol Anton Bezenek die französische Auszeichnung eines Officier d'Académie annehmen und tragen dürfe.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 17. Juni.

Ministerpräsident Graf Taaffe hat heute mit einer Rede in die Budgetdebatte eingegriffen und die Erklärung des Ministerpräsidenten ist eine positive Kundgebung allerersten Ranges, durch sie hat gegenwärtige parlamentarische Lage die autoritative Stellung und feste Gestaltung erfahren. Die Emancipation des Cabinettschefs gipfelt in dem Gedanken, daß die Regierung bei der Durchführung ihres friedlichen Programms sachlicher Reformthätigkeit jede gemäßigete Partei willkommen ist. Mit besonderer Befriedigung begrüße sie es aber, daß die Linke, welche zahlreiche Wählerchaften vertritt und bisher abseits gestanden nunmehr, dem Appell der Thronrede folgend, activ an den parlamentarischen Arbeiten theilnehme.

Zwar haben die letzten Ereignisse keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Linke die Opposition übergeben werde und daß ihr Uebergang in die Stellung an den Staatsgeschäften sich activ betheiligenden von der Regierung mit aufrichtiger Genugthuung begrüßt worden ist; gleichwohl wirkte die Rede des Grafen Taaffe, in welcher diese Thatsachen zum ersten Male von so maßgebender Stelle und in so bestimmter Form bestätigt wurden, mit der Kraft eines politischen Ereignisses, und der äußere Eindruck der Versammlung während und nach der Rede des Ministerpräsidenten zeigte, daß dieselbe vom Abgeord-

netenhanse als eine stillgerechte Sensation empfunden wurde. Die um die Ministerbank dicht gescharten Abgeordneten hörten die Rede des Ministerpräsidenten mit größter Spannung an, und als Graf Taaffe zu Ende war, machten sich alle äußeren Anzeichen einer tiefgehenden und intensiven Bewegung bemerkbar.

Zu Beginn der Sitzung stellte Abg. von Plener den Antrag, den Bericht über die Verlängerung des Budgetprovisoriums dringlich zu behandeln; ferner beantragt er zu gestatten, daß über die gestern eingebrachten Anträge wegen des Nothstandes in Galizien, Mähren und Oberösterreich mündlich Bericht erstattet werde. Abg. Dr. von Bilinski berichtete sodann über die Gesetzworlage, betreffend die Verlängerung des Budgetprovisoriums für den Monat Juli 1891, welche ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung beschlossen wurde. Abg. Rathrein berichtete mündlich über die Anträge des Abg. Ritter von Jaworski inbetreff der Zuwendung von Unterstützungen für die durch Elementarereignisse beschädigten Gemeinden in Galizien, Mähren und im Bezirke Freistadt in Oberösterreich, und beantragte eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, die nöthigen Erhebungen zu pflegen und entsprechende Vorlagen zu machen. Dies wurde beschlossen, doch werden auch noch die geschädigten Gemeinden von Schlesien, Böhmen und Tirol in der Resolution angeführt. Abg. Barwinski schilderte in eingehender Weise den Nothstand in Galizien und empfahl wärmstens die Annahme der vorgeschlagenen Resolution.

Nach Uebergang zur Tagesordnung ergriff Ministerpräsident Graf Taaffe das Wort zu folgender Erklärung: Der bisherige Verlauf der Generaldebatte über den Staatsvoranschlag hat wenigstens für mich eine Ueberraschung nicht gebracht. Die Regierung hat mit ihrem Appell wegen eines Waffenstillstandes weder bezweckt, daß die großen und gemäßigten Parteien für immer auf ihren Separatstandpunkt Verzicht leisten, noch erwartet, daß die radicaleren Elemente dieses hohen Hauses ihre Waffen werden rosten lassen. Die Regierung hat diesen Appell ergehen lassen einerseits, um ernstern Conflicten zu begegnen, die sich im Staatsleben stets einzustellen pflegen, sobald angebahnte und notwendige Compromisse nicht gesichert erscheinen, anderseits, weil es außer Zweifel steht, daß das Gros der Bevölkerung sich aufrichtig nach Ruhe sehnt und nach langjährigen Zwistigkeiten aufathmen möchte und vor allem die Erledigung dringender socialer und wirtschaftlicher Probleme herbeiwünscht. Diesen Wunsch

theilt auch die Regierung, daß an die Stelle der jahrelangen Kämpfe eine gemeinsame fruchtbringende Arbeit im Dienste des Vaterlandes trete. Die Regierung wird daher bestrebt sein, mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft die Verwirklichung des in der Thronrede angestrebten Zieles herbeizuführen. Seit den Neuwahlen stehen wir alle vor einer neuen parlamentarischen Situation, die eine neue Parteigliederung zur Folge hatte. Wir befinden uns in einer parlamentarischen Phase, deren Entwicklung von der Mäßigung, politischen Einsicht und Klugheit der in Frage kommenden Parteien abhängt. Die Allerhöchste Thronrede hat auch dieser neuen Situation Ausdruck gegeben. Dem Geiste der Allerhöchsten Thronrede gemäß sollen sich die Verhandlungen im hohen Hause ruhig und allmählich im Interesse eines gedeihlichen Fortschrittes des legislativen Geschäftsganges entwickeln und dadurch die Bürgschaft und Gewähr einer längeren Dauer heilsamen Contactes auf dem Boden sachlicher Thätigkeit geschaffen werden. Ich spreche daher meine aufrichtige Befriedigung aus, daß die gemäßigten Parteien dem an alle einsichtsvollen und patriotischen Elemente gerichteten Appell der Allerhöchsten Thronrede Folge zu leisten bereit sind, daß sie vorerst wichtige Punkte ihrer Parteiprogramme im Interesse der Allgemeinheit mit anerkennenswerter Selbstbeschränkung zurückstellen, sich mit der Regierung zu gemeinsamer, von allen politischen Gegensätzen möglichst absehender Arbeit vereinen und dadurch den Allerhöchsten Wünschen entsprechen wollen. Mit besonderer Befriedigung muß ich aber hervorheben, daß eine große Partei, welche zahlreiche deutsche Wählerchaften vertritt und bisher abseits stand, dem Appell der Allerhöchsten Thronrede folgend, sich wieder activ an den parlamentarischen Arbeiten betheiligt. Ich knüpfe daran die Versicherung, daß der Regierung die weitere Mitwirkung dieser Partei bei Durchführung des in der Allerhöchsten Thronrede angekündigten Arbeitsprogrammes in hohem Grade erwünscht erscheint. Ich bin überzeugt, daß die thätige Mitarbeiterschaft einer Partei, welche in ihrer Mitte so ausgezeichnete Fachmänner und Capacitäten zählt, die Erledigung der wichtigsten Geschäfte des Hauses sicherlich fördern wird. Unter solchen Umständen darf die Regierung hoffen, daß es ihr gelingen werde, durch Verwirklichung des Programmes der Thronrede den Anforderungen des Staatsganzen und dadurch auch den Interessen der einzelnen Königreiche und Länder gerecht zu werden. (Beifall. Lebhaftere Bewegung im Hause.)

## Feuilleton.

### Naturwissenschaftliche Revue.

Den Sonnenstrahl, den der Naturforscher auf der Erdoberfläche beobachtete, hat der Chemiker Lippmann in seinem Laboratorium aufgefangen und durch seinen photographischen Apparat gezwungen, Photographien in den richtigen Farben zu erzeugen.

Schon bald, nachdem die Photographie erfunden worden war, beschäftigte man sich mit der Aufgabe, die Farben der Naturkörper im Lichtbilde zu reproduziren. Das Problem zerfällt in zwei Theile. Zunächst nämlich bei dem alten Verfahren nur die rothen und violetten Lichtstrahlen erheblich auf die empfindliche Platte ein. Deshalb erschienen diejenigen Photographien, welche dem Blau nahesteht, auf der Photographie unverhältnismäßig hell, während die anderen, wie gelb und roth, dunkel ausfielen.

Man erinnert sich und kann es an mangelhaften Photographien der provinziellen Atelierkunst noch heute wahrnehmen, daß blaue Kleidertheile wie weiße Kleider, also vorerst darum, Platten herzustellen, welche alle Lichtstrahlen aller Art gleich empfindlich sind. Diese Aufgabe kann heutzutage als ziemlich genügend angesehen werden. Schon vor einigen Jahren gelangte Professor Vogel in Berlin Photographien, welche die richtigen Helligkeitsverhältnisse wiedergaben. Man verstand, das ganze Bild hat dabei den gewöhnlichen bräunlichen oder grau-schwarzen Ton, den alle Photographien besitzen, aber innerhalb dieses Far-

bentons sind die Helligkeitsverhältnisse die richtigen. — Die andere Seite des Problems ist diese: es handelt sich darum, die Gegenstände nicht bloß in der richtigen Helligkeit, sondern auch in der richtigen Farbe wiederzugeben, so daß Blau auf dem Bilde blau und Roth roth erscheint. Dieses Resultat konnte bisher nicht erzielt werden; man färbte die Photographien mit dem Pinsel nach und hat es in diesem Verfahren in den letzten Jahren zu wahrhaft künstlerischen Leistungen gebracht. Inzwischen wurden viele Versuche gemacht, auf chemischem Wege die natürlichen Färbungen direct durch die Lichtwirkung zu erzeugen.

Im vorigen Jahre machte ein siebenbürgischer Chemiker der Wiener Akademie Mittheilungen über ein von ihm erfundenes Verfahren, welches wenigstens einen Theil der Spectralfarben recht deutlich wiedergeben soll. Nun hat aber der französische Physiker Lippmann der Pariser Akademie ein vollständiges, in den richtigen Farben photographirtes Spectrum vorgelegt. Es ist ihm dies mit Benützung der Wellentheorie des Lichtes durch wesentlich physikalische Mittel gelungen.

Die Lippmann'sche Methode bedarf noch der praktischen Vervollkommnung; er braucht mehrere Stunden zur Exposition; auch weiß man noch nicht, wie sich gemischte Farbentöne seinem Verfahren gegenüber verhalten. Die junge Erfindung wird sich aber bald von den ihr noch anhaftenden Mängeln befreien, und wir werden dann farbentreue Photographien bekommen.

Die Bemühungen der Menschen erstrecken sich aber auch auf die Unterjochung der Aetherschwingungen auf einem anderen Gebiete. Es werden gegenwärtig großartige Versuche unternommen, mittels der elektrischen

Kraftübertragung die erst zu geringem Theile ausgenützte Naturkraft Electricität der Güterproduction dienlich zu machen. Die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft in Berlin will gemeinsam mit der schweizerischen Maschinenfabrik in Derlislon die Ausnützung von Wasserkraften zur Stromerzeugung versuchen.

Gegen die von dieser Fabrik gemachten Experimente sind alle bisherigen Versuche auf diesem Gebiete ein Kinderspiel. Zwischen Lauffen am Neckar und Frankfurt am Main wird eine 180 Kilometer lange Arbeitsleitung gelegt, welche die fast unglaubliche Spannung von 30.000 Volts haben wird. Natürlich muß diese Leitung mit größter Vorsicht isolirt werden. Reißt sie und kommt ein lebendes Wesen mit den abgerissenen Enden in Berührung, ohne mit Gummihandschuhen ausgerüstet zu sein, so sinkt es wie vom Blitze getroffen nieder.

Ein solcher Unfall hat aber eine nur sehr geringe Wahrscheinlichkeit für sich, und die Leitung von Lauffen nach Frankfurt wird sich sicherlich als bei weitem ungefährlicher erweisen, als ein dahinraufendes Dampftrös oder Dampfschiff oder als ein einfacher Dampfessel. Dem Rheinfalle bei Schaffhausen sollen Ströme von 10 000 Volts entzogen werden, um das Städtchen Landau mittels derselben zu beleuchten.

Natürlich müssen bei diesen Riesenleitungen die Ströme zum Zwecke der praktischen Benützung in viel schwächere Nebenströme zerlegt werden. Alle hierauf bezüglichen Versuche sind über Erwartung gut gelungen. Elektrische Bahnen, elektrisches Licht sind eben die Leitmotive der modernen Technik.

Der zweite Redner, Fürst Karl Schwarzenberg, erklärte, er sei nicht der Ansicht, daß durch die gegenwärtige Debatte an der allgemeinen Lage viel geändert werden könne. Sie hätte ebensogut entfallen können, wie die Adressdebatte. Redner weist die Behauptung, daß seine Partei keinen Boden unter den Füßen habe, zurück; seine Partei habe viel für das böhmische Volk gethan, werde sich aber nicht dem Urtheile der Wähler aus den Landgemeinden und der Vertreter der demokratischen Partei unterwerfen. Das Programm der Partei, der der Redner angehöre, sei vor kurzem in Prag klar und deutlich entwickelt worden. Die Vorwürfe, daß die Partei sich selbst untreu geworden, daß sie extrem sei, seien unbegründet. Die Partei wolle aber nicht opportunistisch sein und den Beschwichtigungshofrath par excellence im Hause spielen. Redner erörterte hierauf die Stellung der Parteien im Parlamente, wobei er die Bemerkung machte, daß es noch nicht erwiesen sei, daß der Parlamentarismus die einzig mögliche Regierungsform in Oesterreich sei. Redner warf die Frage auf, durch welche Mittel denn die Regierung die verschiedenen Parteien veranlassen wolle, die politischen Fragen zurückzustellen und sich nur mit den wirtschaftlichen zu beschäftigen. Es liegt in diesem Versuche schon ein Circulus vitiosus. Redner glaubt daher auch nicht, daß der Wunsch der Regierung in Erfüllung gehen werde. Redner kritisierte hierauf die Haltung der deutschliberalen Partei, deren Wandlung ganz unbegründet sei; auch sei ihr Verhalten gegenüber der Landesausstellung in Prag nicht das richtige gewesen. Er besprach ferner auch die anderen Parteien und wies darauf hin, daß nur in der Dynastie und in dem dynastischen Gefühle der Völker der wahre Kitt für den Bestand des Reiches gelegen sei. Redner drückte zum Schlusse den Wunsch aus, daß es gelingen möge, eine Majorität zu schaffen, welche nicht nur aufschreibend wirkt, sondern positiv thätig sein könne. Bei dem Umstande, daß das Budget noch im Sinne der vorigen Majorität verfaßt wurde, und in der Hoffnung, daß die Regierung noch ein Arbeitsprogramm aufstellen werde, stimme Redner für das Budget. (Beifall im rechten Centrum.)

Abg. Prinz Alois Dieckstein erklärte, daß er sich zwar als Contraredner habe eintragen lassen, aber doch für das Eingehen in die Specialdebatte stimme. Bei seiner treu dynastischen Gesinnung freie ihn das Bestreben, daß in der Adressfrage jeder Aufregung vorgebeugt wurde, doch mache dies den Umstand nicht verschwinden, daß sich keine Majorität für eine Adresse fand. Die Gleichheit der Parteien im Hause rufe eine Paralyse des Parlamentes hervor. Eine gedeihliche Arbeit sei nur durch den Verzicht auf berechnete Forderungen möglich, dadurch verliere aber das Parlament immer mehr die Fühlung mit dem Volke. Redner betheuerte, daß seine Partei ganz auf dem Boden der Thronrede stehe, da sie die socialen Fragen für die wichtigsten halte. Insbesondere handle es sich um den Schutz der mittleren Classen. Die kleinen Grundbesitzer haben nicht zu befürchten, daß sie von den Latifundien mit ihrer Maschinentechnik aufgesaugt werden, anders aber steht es mit den Handwerkern, wo Meister und Gesellen vom Untergange im Proletariat bedroht seien. Redner bezeichnete als geeignete Schutzmaßregeln die Trennung der Handels- und Gewerbekammern, den Befähigungsnachweis für die Fabrikanten,

das Verbot des Hausierens, die theilweise Aufhebung der Gewerbesteuer, die Einschränkung des Confectionärwesens und die Ausdehnung der Befugnisse der Genossenschaften. Uebergehend auf den Antisemitismus, bemerkte Redner, daß derselbe nicht gegen die Religion oder die Abstammung gerichtet sei, sondern nur die Abwehr unerträglicher Wirtschaftsformen bezwecke. An diesen als solchen seien die Juden nicht Schuld, aber sie wüßten sie am meisten auszunützen. Gegen die Ausbeutung richte sich der Antisemitismus, und sei daher der Socialismus des Mittelstandes. Redner erwartet, daß auch andere Parteien seinen socialen Vorschlägen zustimmen werden. (Beifall im rechten Centrum und auf der äußersten Linken.)

Abg. Pichler polemisierte gegen den Vorredner. Derselbe nenne sich einen Freund des Volkes und der Gewerbetreibenden, er sei dies aber nicht, denn er habe durch seinen Schulantrag bewiesen, daß er nur die Reaction wolle und die Bildung der Bevölkerung, durch welche allein sie concurrenzfähig werden könne, zu verringern beabsichtige. Redner wendete sich hierauf zur Besprechung der einzelnen Aufgaben der Regierung. In politischer Beziehung verlangt er insbesondere die Befreiung aller Ausnahmungsverordnungen, in finanzieller Hinsicht aber die Aufhebung des Kaffee- und Petroleumzolles, die Verwohlfeilung des Salzes, die Reform des Systems der Zuschläge zu den Steuern, die Abschaffung des kleinen Lotto und die Regelung der Valuta. (Beifall links.)

Abg. Záček hob die Verdienste der alten Majorität hervor, insbesondere auf dem Gebiete der Regelung des Staatshaushaltes und klagte über die Feindseligkeit der Deutschliberalen gegen die böhmische Nation. Das Budget bewillige er aus Rücksicht auf die Bedürfnisse des Staates. Schließlich sprach Redner die Hoffnung aus, daß die alten Waffenbrüder auch fernerhin zusammenhalten werden; die Versuche, eine neue Majorität zu bilden, würden sich nicht bewähren, schon deshalb, weil die Deutschen unbedingt allein herrschen wollen und niemals geneigt sein werden, die Autonomie der Länder anzuerkennen. (Beifall bei den czechischen Abgeordneten und im rechten Centrum. Unruhe links.)

Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Die Abgeordneten Dr. Eyrer und Genossen interpellierten den Handelsminister wegen der Sicherheitsvorkehrungen bei Eisenbahnbrücken, Dr. Steinwender und Genossen wegen der nothwendigen Verstärkungsarbeiten bei den Eisenbahnbrücken überhaupt, insbesondere bei denen der Südbahn. Sodann wurde die Sitzung um 4 Uhr geschlossen.

**Politische Uebersicht.**

(Der Wiener Gemeinderath) genehmigte die Uebernahme der städtischen Mittelschulen in die Staatsverwaltung unter den vorgeschlagenen Bedingungen.

(Aus Steiermark.) Im Hinblick auf die slovenischerseits eingebrachten wiederholten Beschwerden über Germanisierungs-Bestrebungen in Untersteiermark ließ der steiermärkische Landesauschuß eine ausführliche Denkschrift an das Unterrichtsministerium ausarbeiten, worin die betreffs des deutschen Sprachunterrichtes an den untersteierischen Volksschulen bestehenden Verhältnisse ausführlich dargelegt werden.

Nun noch zehn, zwanzig Schritte. Das junge Weib athmete tief auf. An die Stelle der Angst war die Hoffnung getreten, die frohe Zuversicht, daß sie nicht zu spät komme, Grace hätte aufjauchzen mögen in seliger Luft.

Doch plötzlich schien ihr Fuß an dem Boden zu haften. Wieder hatte sie Stimmen gehört, von unten herauf. In demselben Augenblick durchbrach der Mond vorübergehend siegreich das nachtschwarze Gewölk, und was Grace sah, war wohl in stunde, ihr das Blut in den Adern gerinnen zu lassen.

Zu spät! Sie hatte die Policemen mit ihren kurzen, dicken Knütteln erkannt, wenigstens einige, aber hinter den Voranschreitenden kam noch ein ganzer Haufe Männer. Grace warf einen zweiten Blick hinab, aber sie sah nichts mehr. War es ein Gebilde ihrer erregten Phantasie gewesen, was sie erschaut!

Nein — nein! Die Verfolger waren bereits zur Stelle und in wenigen Minuten —

In der Derröhle saßen um ein hell loderndes Feuer etwa zwanzig Männer in lebhafter Unterhaltung.

Es waren arme, elend aussehende Pächter aus der Umgegend, die sich hier versammelt hatten, um zu berathschlagen, wie ihre Lage zu verbessern sei. Vielleicht befanden sich unter ihnen einige, die böser Wille zu Aufrührern machte, vorwiegend jedoch wurden sie durch die ungünstigen Verhältnisse der Empörung in die Arme getrieben. Auf welcher Seite die größte Schuld sich breit machte, ließ sich zu dieser Stunde kaum noch unterscheiden. Warde der Kampf doch überall mit heftigster Erbitterung und auf die schonungsloseste Weise geführt.

(Der Meliorationsfond.) Bekanntlich hat schon die Thronrede die Erhöhung des Meliorationsfonds, eines Fonds, der zur Unterstützung von Flugsregulierungen, Bodenverbesserungs-Arbeiten u. s. w. bestimmt ist, in Aussicht gestellt. Dieses Verprechen hat nun das Ministerium, wenn auch in bescheidener Weise, eingelöst, indem es den Antrag vorlegte, den jährlichen Staatszuschuß zu diesem Fonde von 500.000 fl. auf 750.000 fl. zu erhöhen.

(Aus Pola) meldet man uns: Nach dem Einlaufen der englischen Escadre stattete Vice-Admiral Hoskins mit dem Schiffsstabe dem Hafensadmiral und den übrigen hier weilenden Admiralen Besuche ab, welche von den letzteren erwidert wurden. Am Abend nahmen der Botschafter Sir A. Paget und der Admiral Hoskins in Begleitung des Hafensadmirals Freiherrn von Pitner eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigten während derselben die römischen Altthümer. — Eine Abtheilung Frequentanten der Kriegsschule ist zur Besichtigung der Stadt hier eingetroffen.

(Die Erklärung des Grafen Taaffe.) Ein Ereignis ersten Ranges ist die Rede, mit welcher der Minister-Präsident Graf Taaffe vorgestern in der Budgetdebatte eintrat. Der Minister-Präsident gab der Befriedigung Ausdruck, daß die gemäßigten Parteien und einsichtsvollen patriotischen Elemente dem Appell der Thronrede Folge geleistet. Mit ganz besonderer Befriedigung begrüßte es der Minister-Präsident, daß die deutsch-liberale Partei, welche bisher abseits geblieben, nunmehr activ an den parlamentarischen Arbeiten theilnimmt. Der Minister-Präsident findet die weitere Mitwirkung dieser Partei bei der Durchführung des Arbeitsprogrammes der Thronrede in hohem Grade erwünscht, umso mehr, als diese Partei eine große Zahl von ausgezeichneten Fachmännern und Capacitäten besitzt. Die Rede des Minister-Präsidenten rief im ganzen Hause eine lebhaftere Bewegung hervor.

(Einführung von Privatbahnen.) In betreff des Zeitpunktes der staatlichen Einführung der österreichischen Privatbahnen theilt man uns mit: Gegenwärtig ist dieses Einführungsrecht bei der böhmischen Nordbahn fällig, dann bei der südnorddeutschen Verbindungsbahn, während bekanntlich bezüglich der Einführung der Albrecht-Bahn bereits Vorsorge getroffen ist. Der Zeitpunkt des Einführungsrechtes bei den übrigen Bahnen ist folgender: Bei der Karl-Ludwig-Bahn am 4. November 1891, bei der Dux-Bodenbacher und der Prag-Doggersbach-Bahn am 1. Jänner 1892, bei der Staatsbahn und der Nordwestbahn am 1. Jänner 1895, bei der Südbahn am 1. Jänner 1896 und bei der Lemberg-Czernowitz-Eisenbahn am 1. September 1896. Bei der Bukettinerbahn tritt das Einführungsrecht am 1. Juli 1898 ein, bei der Auffig-Teplitzer und der Elbethalbahn am 28. September 1898, bei der Graz-Röflacher Bahn am 8. September 1901 und bei der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn am 1. Jänner 1904.

(Die kroatischen Abgeordneten) aus Dalmatien erklärten, vorläufig im Hohenwartelabzubleiben. Falls aber neue Gruppierungen diesem Abzubleiben weiteren Anschluß an die Majorität unmöglich machen würden, so würden sie mit den Slovenen zusammen einen slavischen Club bilden.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) interpellierte Ugron den Unterrichtsminister betreffs der baldigen Befetzung des Primatialstuhles von Ungarn.

Die mannigfachen Klagen hatten den Born entzündet. Die zuletzt erfolgten Pächterausweisungen brachten endloses Elend im Gefolge; Krankheit, Hunger und Tod wütheten mit erbarmungsloser Härte. Es war nicht einer unter diesen Männern, der nicht einen Verlust zu beklagen hatte; andere dachten mit Grauen an den Moment, in welchem sie wieder unter die Thürigen treten würden; noch anderen war bereits alles genommen.

Da fiel kein mildes, veröhnendes Wort; die wildeste Schmerz hatte jedes Gerechtigkeitsgefühl erstickt; da war kein Erwägen einer eigenen Schuld mehr, sondern nur glühender Haß gegen die Unterdrückten, das Verlangen, sich zu rächen.

Roy Watkins war aufgestanden, um zu sprechen; auch Tom Gibbon hatte sich von seinem Felsstuhle erhoben und stand nun hoch aufgerichtet neben seinem ihn noch um ein Bedeutendes überragenden Freunde. Roy's Antlitz war lebhaft geröthet und seine Augen glühten, Tom sah bleich und angegriffen aus.

«Jedes Weib ist ein Verbrecher gegen sich selbst, gegen Weib und Kind, ja, gegen unser armes, geknechtetes Vaterland, dieses unglückliche Land der Eroberung. Ihr schont den Einzelnen und mordet das Volk. Denkt an eure Freunde und Genossen, die sich halten. Nicht die Engländer mordeten sie, sondern eure Thatenlosigkeit, eurer Schwäche fallen sie zum Opfer und in ihrer Sterbestunde werden sie Euch verfluchen. Ihr habt nichts zu verlieren, als ein Leben, das nicht den Namen eines solchen verdient, und Ihr könnt alles gewinnen.»

**Frische Liebe.**

Erzählung aus den Wirren auf der grünen Insel.  
Von A. Waldenburg.  
(19. Fortsetzung.)

Grace war einer Ohnmacht nahe. Es sauste und brauste wie ein gewaltiger Gewittersturm an ihren Ohren; in ihren Schläfen hämmerte und pochte es; sengend heiß kam der Athem aus der keuchenden Brust und die Blut ihrer Wangen ließ diese schmerzen, als die ersten schweren Regentropfen sie berührten.

Plötzlich horchte sie auf. Was war das. Schneller als ein Gedanke stand sie auf ihren Füßen. Stimmen hatten ihr Ohr erreicht. War das Freund oder Feind? Wenn Daniel, vom Zufall begünstigt, schon zur Stelle war!

Noch einen Augenblick horchte sie in die Nacht hinaus. Sie hörte jetzt nichts als das Rauschen fallender Tropfen auf dürre Blätter und nun lauter, dann schwächer werdend und endlich ersterbend das Brausen des Windes.

Sie mußte sich getäuscht haben, aber die namenlose Angst, von welcher sie sich plötzlich wieder ergriffen gefühlt hatte, wich nicht mehr von ihr.

Sie schüttelte die Schwäche ab, indem sie der Gefahr gedachte, welche Tom Gibbon und Roy Watkins bedrohte.

Die Wolken hatten sich wieder verdichtet, und Grace's Augen, ob schon bereits an die Dunkelheit gewöhnt, vermochten dieselbe dennoch nicht zu durchdringen. Aber der Weg war ihr nicht fremd, nur konnte sie nicht so schnell vorwärts kommen, wie sie wohl wünschte.

(Fortsetzung folgt.)

und wies darauf hin, dass die Stellung des Fürstprimas nicht bloß eine kirchliche, sondern zugleich eine staatsrechtliche sei.

(Der preussische Landtag) scheint den Rest eines Arbeitspensums rasch und glatt zu absolvieren. Da die Landgemeinden-Ordnung und das Sperrgelbgesetz vom Herrenhause erledigt ist, und zwar in einer den Wünschen der Regierung und der maßgebenden Parteien durchaus entsprechenden Weise, bleibt nur mehr ein verhältnismäßig kleiner Rest des Programmes zu erledigen, und dies wird voraussichtlich ohne hemmende Zwischenfälle geschehen. — Alle Berliner Organe vernehmen mit besonderer Befriedigung das kaiserliche Anerkennungs schreiben und die Geschenke für den vieljährigen ersten Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, von Koeller. Man rühmt seine strenge Unparteilichkeit und stets bethätigte Gerechtigkeitsliebe.

(Russische Heeres-Manöver.) Nach einer «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Meldung werden die großen Manöver des russischen Heeres, die im nächsten Jahre stattfinden sollen, wie es heißt, ganz besonderes Interesse zu erregen geeignet sein. Es verriet nämlich, dass mit denselben ein Angriff auf Breslau verbunden werden soll, welcher von einem aus Galizien herangezogenen Armeecorps ausgeführt werden wird, unter der Supposition, dass dasselbe von dem zur Vertheidigung der Stadt bestimmten Armeecorps an die Grenze zurückgeschlagen wird.

(Der Pariser Zuchtpolizeigerichtshof) hat vorgestern das Urtheil in der Melinit-Affaire gefällt, laut welchem drei der Angeklagten zu je fünf Jahren, Feuvrier zu zwei Jahren Gefängnis und außerdem noch zu bedeutenden Geldstrafen und zeitweiligem Verluste der bürgerlichen Rechte verurtheilt wurden. Ueber die angeblich beabsichtigte Verschärfung des Spionengesetzes, von welchem beim ersten Auftauchen Nachrichten über den von Turpin und Genossen verübten Verrath die Rede gewesen, liegen keine neuen Mittheilungen vor.

(Portugal.) Der Lissaboner Correspondent der «Morning Post» hatte eine Unterredung mit Senor Pereira, der ihm seine Ansichten über die portugiesischen Colonien aussprach und ihm mittheilte, weshalb den Verkauf von Mozambique für thunlich halte. Dies wäre lächerlich, wollte Portugal eine derartig große Colonie erhalten. Ein Verkauf erscheine gerade jetzt als unglücklich, weil man eine Entschädigung dafür erhalten würde; später wäre auch dies vielleicht unmöglich.

(Die französische Kammer) nahm mit gegen 96 Stimmen eine einfache Tagesordnung gegen die Interpellation des Boulangeristen Chiche an, welcher eine Untersuchung gegen die Behörden verlangte, weil sie befahlen, in Fourmies am 1. Mai auf die Bevölkerung zu schießen, ohne dieselbe vorerst gesetzlich zu ermahnen.

(Die Affaire in Bethlehem.) Nachträglich lautete die Thatsache, dass der französische Botschafter, Graf Montebello, anlässlich der Bethlehem-Affaire bereits seine Pässe verlangt habe, als zufolge der Abwesenheit beim Sultan sodann eine Wendung eintrat. Die Affaire ist übrigens noch immer nicht beigelegt, und scheint ihr Russland diplomatisch näher gekommen zu sein.

(Im englischen Unterhause) erklärte der Lord der Admiralität, die Bemanning der neuen Schiffe erfordere 20.000 Mann. Es wird eine Erhöhung des Standes der Mannschaften um 12.500 vorgeschlagen, womit sich ein Gesamtstand von 75.000 Mann ergäbe. Die Budgetbill wurde in dritter Lesung angenommen.

(Die Solidarität der Balkanvölker.) Beim vorgestrigen Sveti Sava-Bankett in Belgrad zu Ehren des griechischen Ministers Trikoupis war von offiziellen Persönlichkeiten nur der Präsident der Slawophilen, Ratic, anwesend. Man trank auf die Solidarität der Balkanvölker.

(Das britische Canal-Geschwader) hat den Befehl erhalten, sich vor der Ankunft des russischen Kaiserpaars nach Sheerness zu begeben, um dem Empfange desselben theilzunehmen.

(Aufstand in Arabien.) Der Aufstand in Yemen ist ganz localer Natur und bereits vollständig unterdrückt. Seit fünf Tagen herrscht Ruhe.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Kirche in Bobrog-Daszier 200 fl., der römisch-katholischen Schule in Abasfalva 100 fl., dann der römisch-katholischen Kirche und Schule in Besz 200 fl. zu spenden befohlen.

(Ein größeres Bahnunglück) ereignete sich im Staate Iowa bei der Coonbrücke in der Nähe der Coonflussschnellen. Die Locomotive gerieth in größerer Entfernung vor der Brücke aus den Schienen, durchlief die Strecke bis zur Brücke außerhalb des Geleises, durchlief das Brückengeländer und stürzte, sämmtliche Wag-

gons, ausgenommen den Schlafwagen, mit sich reisend, in den Fluss. Mehrere Personen wurden getödtet und dreißig verwundet, darunter mehrere tödtlich.

(Ein unmen schlicher Lehrer.) Vor einem Erkenntnis senate des Lemberger Landesgerichtes hatte sich vorgestern der Volksschullehrer von Grzybowice, Josef Major, wegen Vergehens nach § 335 St. G. zu verantworten, weil er im Monate April d. J. während der Unterrichtsstunden den elfjährigen Schüler Andreas Dleszkewicz aus Erbitterung über nicht rasche Auffassung desselben in gerabezu unmen schlicher Weise mit einem Stocke geschlagen, dessen Kopf an die Bankante gestoßen und ihn derart mißhandelt hatte, dass der bebauernswerte Junge nach einigen Tagen unter den fürchterlichsten Qualen verschied. Die Gerichtsarzte constatirten, dass der Tod des Knaben insolge der erlittenen Verletzungen eingetreten sei. Es wurden siebzehn Schüler von Grzybowice als Zeugen verhört. Der angeklagte Lehrer wurde des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig erkannt und zu einer fünfmonatlichen Arreststrafe verurtheilt.

(Irrthum eines Apothekers.) In Sanct Etienne in Frankreich ereignete sich ein böser Unglücksfall durch die Unachtsamkeit des dortigen Apothekers. Die Frau des Gerichtspräsidenten von St. Etienne, Madame Giraudet, hatte sich gegen ein heftiges Nervenleiden von ihrem Hausarzte ein Recept verschreiben und durch den Apotheker Launois bereiten lassen. Kaum hatte die Dame einen Kaffeelöffel voll von der Medicin genossen, als sie von heftigen Krämpfen befallen wurde. Der rasch herbeigerufene Arzt constatirte eine Vergiftung durch eine dem Medicamente irrthümlich beigemengte giftige Tinctur. Die Dame starb nach wenigen Minuten. Der Apotheker wurde in Haft genommen.

(Die Eisenbahnkatastrophe in der Schweiz.) Die Rettungsarbeiten an der Unglücksstätte werden durch starke Gewitter erschwert. Erst in einigen Tagen wird man zu den unter den Trümmern im Wasser liegenden Leichen gelangen können. Die Gesamtzahl der Todten dürfte zweihundert erreichen. Der verunglückte Zug führte an 380 Passagiere. Die eingestürzte Brücke war vor fünfzehn Jahren von dem Ingenieur Eiffel errichtet worden.

(Das Antwerpener Zollamt.) Aus Antwerpen, 17. d. M., wird telegraphirt: Das Zollamt am Rhein-Dai ist vollständig niedergebrannt. In dem Zollamte befanden sich Waren im Werte von mehreren Millionen Gulden. Die Waren sind größtentheils verbrannt, der Rest ist unbrauchbar.

(Die Insel der Glücklichen.) Der erste deutsche Gerichtstag auf Helgoland ist, wie von dort gemeldet wird, insofern als höchst charakteristisch zu erwähnen, als nur der Gerichtshof tagte, seine Aufgabe aber bald erfüllt hatte, da weder ein Kläger noch ein Beklagter erschienen war.

(Denkmal.) Schottland hat dem Verbefferer der Dampfschiffahrt, Symington, in seinem Geburtsorte Leadhills ein Denkmal errichten lassen. Am 12. d. M. fand die Enthüllung statt. Das Denkmal besteht aus einem Granitobelisk von 30 Fuß Höhe; die Vorderseite ist mit der Medaillonbüste geschmückt.

(Brand einer Stadt.) Die Kreisstadt Gorki im Gouvernement Mohilew ist fast gänzlich niedergebrannt. Ueber vierhundert Häuser wurden eingäschert; der Schade ist ungeheuer, da nur wenige versichert waren. Man vermuthet, dass eine Brandstiftung vorliege.

(Hohes Alter.) Aus Singapore wird der Tod John Belge's, des betagtesten in Asien lebenden Europäers, gemeldet. Der Genannte war Holländer von Geburt und erblickte in Malacca, damals eine holländische Colonie, 1789 das Licht der Welt.

(In der Vortragsstunde.) Professor (das Buch zullappend): «So, jetzt sind wir mit dem Verstande fertig, das nächstemal kommen wir zur Vernunft.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Aus der Handels- und Gewerbekammer.**

III.

Herr Kammerrath Max Krenner trug vor den Bericht über den Recurs der Bau-Unternehmung Braschniker und Lazarini gegen die Zuweisung zur gewerblichen Genossenschaft in Stein. Mit der Allerhöchsten Concessionsurkunde vom 14. April 1889, R. G. Bl. Nr. 73, wurde den Concessiönären Oskar Baron Lazarini und Alois Braschniker auf Grund des Eisenbahnconcessionsgesetzes vom 14. September 1854, R. G. Bl. Nr. 238, sowie des Gesetzes vom 17. Juni 1887, R. G. Bl. Nr. 81, das Recht zum Baue und Betriebe einer als normalspurige Localbahn auszuführenden Locomotiveisenbahn von der Station Laibach der Kronprinz-Rudolfsbahn nach Stein mit einer Schlepplahn zur dortigen ärarischen Pulversabrik verliehen. Um den Bau dieser Eisenbahn auszuführen, haben die Concessiönäre Lazarini und Braschniker für die Zeit des Baues eine Unternehmung gebildet und dieselbe am Sitze der Unternehmung in Stein bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft angemeldet. Infolge dessen

wurde der Unternehmung eine Erwerbsteuer im Jahresbetrage von 84 fl. vorgeschrieben und von derselben auch gefordert, im Sinne der Statuten für die Genossenschaft der Handeltreibenden im Gerichtsbezirke Stein als Aufnahmsgebühr den Betrag von 84 fl. zu zahlen. Die gedachte Bau-Unternehmung ergriff gegen die Zuweisung derselben zur Genossenschaft der Handeltreibenden und gegen den Zahlungsauftrag, betreffend die Aufnahmsgebühr, den Recurs.

Bei Beurtheilung dieses Gegenstandes ist die Entscheidung über die Frage maßgebend, ob die Eisenbahn-Unternehmungen zu den gewerblichen Unternehmungen im engeren Sinne gehören oder nicht. Da nach Art. V, lit. 1 des kaiserlichen Patentes vom 20. December 1859, R. G. Bl. Nr. 227, Eisenbahnunternehmungen unter jene eingereiht sind, auf die die Gewerbe-Ordnung keine Anwendung findet und die nach den dafür bestehenden Vorschriften behandelt werden, so können auch die Bestimmungen des VII. Hauptstückes des Gesetzes vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, welche von den Genossenschaften handeln, auf die Eisenbahnunternehmungen nicht Anwendung finden. Die Bauunternehmung Lazarini & Braschniker, welche sich nur zum Zwecke des Baues der Eisenbahn Laibach-Stein und nur auf die Dauer des Baues gebildet hat, hat nur auf Grund der gedachten Allerhöchsten Concessionsurkunde vom 14. April 1889 den Bau der Eisenbahn auszuführen, und sind für dieselbe die Bestimmungen der Verordnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 14. September 1854, R. G. Bl. Nr. 238, und das Localbahngesetz vom 17. Juni 1887, R. G. Bl. Nr. 81, maßgebend und ist daher nur nach diesen zu behandeln. Die Zahlung der Erwerbsteuer ist in diesem Falle ebensowenig von Belang, wie bei vielen anderen Erwerbsteuerzahlern, welche auf die Gewerbe-Ordnung keine Anwendung findet. Das Comité beantragt demnach: Die geehrte Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die hohe k. k. Landesregierung dahin aussprechen, dass die Eisenbahnunternehmung Braschniker & Lazarini nicht verhalten werden könne, der Genossenschaft der Handeltreibenden im Gerichtsbezirke Stein beizutreten und die Aufnahmsgebühr von 84 fl. zu zahlen. — Der Antrag wurde angenommen.

Der Kammersecretär kais. Rath Murnik berichtete, dass die Kammer auf Grund des Beschlusses der Section an die k. k. Landesregierung ihre Aeußerungen über die Statuten der Genossenschaft der Gast- und Schankwirthe, der Kaffeelieder und Brantweinverschleißer in Laibach und über die Statuten der Genossenschaft der Kleidermacher, Hutmacher, Handschuhmacher und Kürschner in Laibach vorgelegt und sich in denselben für die Genehmigung der Statuten ausgesprochen hat, weil diese im Sinne der Bestimmungen der Gesetze vom 15ten März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, und vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, auf Grundlage des insolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 10. Februar 1886, Z. 1288, von der k. k. Landesregierung der Kammer übermittelten Normalstatutes verfasst sind. Der Berichterstatter beantragt: Die Kammer wolle diese Aeußerung zur genehmigenden Kenntnis nehmen. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

(Aus dem Reichsrathe.) In der fortgesetzten Generaldebatte über das Budget spendete gestern der Finanzminister dem von seinem Amtsvorgänger abgefassten Budget das Lob voraussichtlicher Richtigkeit, kündigte eine Reform der directen Steuern auf Basis einer gerechten Vertheilung, nicht einer Verringerung der Lasten, Einführung der Personal-Einkommensteuer an, welche Steuererleichterungen für die niedrigeren Steuerclassen ermöglichen wird, und bezeichnete unter lebhaftem Beifalle als seine Hauptaufgabe die Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte.

(Vierzig Jahre im ärztlichen Berufe.) Eine auswärtige Mittheilung setzt uns in Kenntnis, dass nun bald vierzig Jahre seit der Zeit verstrichen sein werden, seit Herr k. k. Regierungsrath Professor Dr. Alois Valenta dem Berufe angehört — bei einem Alter von 61 Jahren jedenfalls eine höchst seltene Erscheinung. Es würde sich nun empfehlen, wenn eine berufene Feder anlässlich dieses Jubiläums aus dem erfahrungreichen Leben dieses namhaften Gynäkologen der Deffentlichkeit wenigstens das Wichtigste böte, trat doch Prof. Dr. Valenta im Verlaufe seiner hervorragenden Thätigkeit durch eine bedeutende Reihe fesselter Publicationen, die sich alle als Resultate eingehender Forschungen erkennen lassen, selbst so oft in die Deffentlichkeit! Seine Lehrthätigkeit begann Regierungsrath Valenta in einem Zeitraume, während dessen an der Wiener Universität kein Professor bestellt war. Derselbe war nämlich, wie wir in Erfahrung zu bringen vermochten, von 1850/51 bis 1853/54 erster Demonstrator der Anatomie unter Prof. Hyrtl. Seit Juli 1857 ist Regierungsrath Doctor Valenta Professor in Laibach.

(Beobachtung der Gletscher.) Der Umstand, dass in Perioden, deren Dauer zwischen 25 bis 40 Jahren schwankt, sich nasse und trockene Zeiten abzulösen pflegen und dass die ersteren ein Wachsen, letztere einen Rückzug der Gletscher bewirken, hat die Hauptleitung

des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranlaßt, ihre Sectionen und so auch unsere Section «Krain» und ihre Organe zu ersuchen, solche Gletscherveränderungen genau ins Auge zu fassen, da selbe sowohl in wissenschaftlicher wie in praktischer Hinsicht von größter Wichtigkeit sind. Es ist festgestellt, daß es seit 1595 neun Perioden des Gletscherwachstums, welche im Mittel 35 Jahre voneinander abstehen, gegeben hat, während die Zwischenperioden solche der Gletscherrückgänge waren; es ist ferner eine ausgemachte Sache, daß schon die ersten Spuren erneuerten Gletscherwachstums den Stausee im Martellthale schufen, welcher eben jetzt wieder besorgniserregend anwächst und in früheren Zeiten bereits zweimal das genannte Thal gänzlich verheert hat. Seit den fünfziger Jahren befinden sich sämtliche Gletscher der Dolomiten im Rückzuge. Die Rückzugsperiode dauert somit bereits weit länger, als nach den bisherigen Erfahrungen zu erwarten war; nur die Ortlergegend und die Westalpen machen dabei eine kleine Ausnahme. Der Alpenverein betont, daß zu den interessantesten Problemen, welche das Studium der Gletscher darbieten kann, jedenfalls das gehöre, ob und in welchem Grade sich diese Vorstoßtendenz auch über die Dolomiten ausbreiten werde. Genaue Beobachtungen darüber dürften die wertvollsten Aufklärungen über Gletscher- und Klimaschwankungen, die Art ihrer Wirkung und ihrer Verbreitung ergeben. Zu solchen Beobachtungen fordern auch die gewaltigen Hochwasser-Verheerungen auf, welche die Alpen im Laufe des letzten Decenniums heimsuchten. Solche kommen eben nur in nassen Perioden vor, und es bleibt von besonderer Wichtigkeit, deren Wiederkehr oder Ausbleiben vorherzusagen zu können. Der Alpenverein hat nicht nur genaue Vermessungen einiger hervorragender Gletscher durch Geldmittel gefördert, er will nun auch feststellen, ob einzelne Gletschergebiete der Dolomiten nicht schon in die Vorrückungsbewegung eingetreten seien, wie bereits einige der Ortlergruppe. Die ersten Stadien solcher Bewegungen sind sehr unscheinbar und das Vorterrain der Gletscher mit seinen Moränenwällen und Schuttfächern im einzelnen so wenig charakterisierend, daß eine besondere Ortskenntnis dazu gehört, um kleine Veränderungen in der Längen-Ausdehnung der Gletscher von einem Jahre zum andern ohne Messungen sicher zu erkennen. Der Alpenverein will nun, da er durch seine Sectionen, Schutzhütten, seine Führeraufsicht und seine zahllosen reisenden Mitglieder in den Alpen gewissermaßen überall ist, das Ziel in Bezug auf Gletscherforschungen durch das Zusammenwirken aller seiner Mitglieder, Sectionsleitungen und Führer zu erreichen trachten. In erster Linie werden alle die Alpen bereisenden Vereinsmitglieder daran erinnert, daß gerade jetzt eine Verlehrung der bisherigen rückgehenden Bewegung der Gletscher in eine fortschreitende sehr wahrscheinlich oder doch möglich ist und daß daher jede sichergestellte Nachricht über Rückgang, Stillstand oder Fortgang der Vergletscherung von großem wissenschaftlichen Interesse ist. Außer den Führern werden geeignete Personen alljährlich Messungen des Gletscherstandes vornehmen, ferner die Amateurphotographen um ihre Mithilfe gebeten. Da es sich jedoch zu ereignen pflegt, daß verschiedene Photographen auf denselben Punkt kommen, als daß ein und derselbe auf ihn zurückkehrt, so empfiehlt der Alpenverein die entsprechende Markierung der Photographierstandpunkte in einem Rärtchen. Die Gletscherbeobachtungen werden also beginnen, und die Presse kann nur wünschen, daß die diesen Studien vorgesteckten Ziele im Interesse der Wissenschaft und der Sicherung mancher Alpengegenden erreicht werden.

(Ertrunken.) Man meldet uns aus Gottschee: Am vergangenen Montag badete der 13jährige Bursche Rudolf Högl von Rukendorf in einer größeren, nahe der Ortschaft gelegenen Lache. Unvorsichtigerweise wagte sich derselbe zu weit in die Lache, gerieth in tieferes Wasser und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Erst nach längerem Suchen wurde die Leiche des Knaben durch die herbeigeeilten Dorfbewohner aufgefunden.

(Schneefälle in den Alpen.) Bei sehr raschem und bedeutendem Temperatur-Rückgange und rapidem Anschwellen der fließenden Gewässer sind heute nicht allein die Gipfel der julischen Alpen, wie der Triglav, Emir, Suhplaz, Špiš, Razor und andere, sondern auch die Höhen der Karawanken und der Sanntthaler Alpen bis über die Holzgrenze herab in Neuschnee gehüllt. Der Schneefall des vorgestrigen Tages war ein so bedeutender, daß selbst einzelne Vorlagen der Alpen und Höhen, wie die Menina-Planina, weit herunter weißgekleidet erscheinen.

(Das hiesige slovenische Gymnasium) wurde gestern vom Herrn Landespräsidenten inspiciert, welcher seine Zufriedenheit mit den Leistungen im allgemeinen und namentlich auch mit den Fortschritten in der deutschen Sprache ausdrückte.

(Aus unserem Krankenhaus.) Wie dringlich der ethethnischste Ausbau des neuen Krankenhauses in Laibach ist, beweist wohl der Umstand, daß jetzt, d. i. im Monate Juni, das Spital derart mit Kranken überfüllt ist, daß eine Isolierung der Trachome (egyptische Augenentzündung) kaum durchführbar, daß kein

separates Zimmer für erkrankte Wöchnerinnen vorhanden, ja, daß Kranke am Boden liegen müssen! Wie wird es da im kommenden Winter aussehen? Leider stehen die baulichen Aussichten sehr traurig; es sind noch immer keine Detailpläne vorhanden, und konnte demgemäß bis nun keine Concursauschreibung bezüglich der Bauarbeiten erfolgen. Könnte denn nicht heuer doch wenigstens die Fundamentierung der Gebäude geschehen. Der Pavillon für ansteckende Kranke ist schon längst im Detail ausgearbeitet, warum wird doch dessen Bau nicht in Angriff genommen, um endlich die Filiale auf der Polana im Interesse der Stadtbewohner aufheben zu können. Der Entwurf, daß durch die Nähe eines solchen Gebäudes, dann die beim Baue des neuen Spitals beschäftigten Leute gefährdet würden, ist wohl hinfällig durch die stete Gefahr, welche durch die Polana-Filiale den dortigen Angrenzern fortwährend droht. Um rasche Abhilfe wird gebeten.

(Zusammenkünfte der Alpenvereinsmitglieder.) Wie den Mitgliedern der Section «Krain» des Alpenvereines bereits durch ein Rundschreiben bekanntgegeben wurde, versammeln sich dieselben während der Sommersaison jeden Freitag abends in der hiesigen Südbahn-Restoration, um bei ungezwungenem Beisammensein Ausflüge, Erlebnisse in den Alpen u. dgl. zu besprechen. Solche Abende vermögen die Zwecke des Vereines wesentlich zu fördern.

(Todt aufgefunden.) Aus Krainburg schreibt man uns: Am 15. d. M. wurde am Ufer des Frahnica-Baches bei Dobrava die Leiche des 60jährigen Sägelnechtes Martin Fojtar aus Bobovlje am Fuße eines bei 2 Meter hohen Abhanges aufgefunden. Wie erhoben wurde, hatte Fojtar am Vorabende in ziemlich berauschem Zustande das Gasthaus des Franz Fojtar in Dobrava verlassen und dürfte demnach am Wege nach Hause ausgeglitten und so in den steinigten Graben, durch welchen der Frahnica-Bach fließt, gefallen sein.

(Hier darf keine Sache abgelagert werden!) Diese Worte finden sich in slovenischer Sprache an einer Holzsäule gegenüber der Dampfmühle. Und merkwürdig: gerade um diese Warnungstafel herum liegt eine Menge von Bauhau, Steinabfällen und dergleichen für das Auge nicht gerade angenehmen Dingen. Nach den vorjährigen bezüglichen Andeutungen kann man nun wohl sagen: andauernder Hohn auf communale Anordnungen. Im Interesse des Ansehens des Stadtamtes müßte entweder die Warnungstafel oder aber das Ablagerungsmateriale auf dem Wege zu den Kasernen beseitigt werden.

(Gutsverkauf.) Das landtäfliche Gut Wernberg im Gerichtsbezirke Villach wurde nebst der Tapanhube in Lichtbold sammt allem Zugehör und allen Rechten, fundus instructus und Fahrnissen von Ludwig Freiherrn von Fischer an Martha Freiin von Fischer, geb. Baronin Berg, um 126.000 fl. verkauft.

(Ameiseneier.) Einige Bezirkshauptmannschaften in Niederösterreich haben, da die Waldameisen zu den nützlichsten Insekten gezählt werden müssen, welche namentlich zur Vertilgung der «Könne» wesentlich beitragen, das Sammeln der Ameiseneier bis auf weiteres untersagt.

(Kindesmord?) Die Schüler der Ackerbauerschule in Stauden haben am 14. d. M. im Schwerenbache nächst St. Michael bei Rudolfswert die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes aufgefunden.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“. Wien, 18. Juni. Der Kaiser und die Kronprinzessin-Witwe Stephanie besichtigten heute nachmittags das neue Gebäude der Stephanie-Stiftung zur Erziehung und Pflege schwachsinniger Kinder in Wiedermannsdorf und wohnten der Prüfung der Böglinge bei.

Prag, 18. Juni. Unter den Pferden der Tramway-Gesellschaft ist die Influenza ausgebrochen. Ungefähr hundert Pferde wurden von der Krankheit ergriffen.

Meran, 18. Juni. Der Plimabach ist infolge des gestern erfolgten Durchbruches des Eissees, der sich zwischen Laugen und dem Zufallferner im Martellthale gebildet hatte, hoch geschwollen. Bisher ist nur die Zerstörung von sieben Gebäuden im Orte Gand zu beklagen. Auch der Thalweg ist an vielen Stellen zerstört.

Basel, 18. Juni. Bis heute mittags beträgt die Liste der Vermissten 48, darunter eine Person aus Brunn. Die offizielle Todtenliste weist 70 Namen auf. Im Laufe des Vormittags konnte der Gepäckswagen gehoben werden, und sind die darunterliegenden, zusammengedrückten Personenwagen nunmehr frei. Es herrscht seither ein furchtbarer Leichengeruch.

Madrid, 18. Juni. Wie das Journal «Imparcial» mittheilt, sei der Mörder der Schildwache vor dem königlichen Palais in Aranjuez ein Priester, der infolge von Kummer und Leiden wahnsinnig geworden sein soll.

Buenos-Ayres, 18. Juni. Oberst Espina, welcher kürzlich wegen einer heftigen Rede gegen die Regierung verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Athen, 18. Juni. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Kosjef hat heute mittags Urlaubskreise nach Wien via Patras und Triest angetreten.

**Angekommene Fremde.**

Am 16. Juni. Hotel Elefant. Winter, Maler, Holzner u. Steinberger, Privat. Meyer, Stieglitz, Weiß, Kaufleute, und Müller, Wien. Wittalm, Privat, Graz. — Schwarz, Privat, sammt Frau. Budapest. — Schapp, Hausierer, Preßburg. — Müller, Ingenieur, Budapest. — Kacer, Privat, Graz. — Jurza, Bildhauer, Kaufmann, Szegedin. — Unger, Augsburg. Neugebauer, Budweis. — Ratnic, Weinhändler, Cerkowitz. — Minaus, Semlitsch, Schlieber sammt Frau und Frenschitz, Leibnitz. Hotel Stadt Wien. Schulz, Gottschall, Grünwald und Krenn, Kaufleute, Wien. — Linhard, Kfm., Brünn. — Barthelme, Kaufmanns-Gattin, f. Sohn, Gottschee. — Grüner, Kaufmann, Frankfurt. — Lajovic, Baue. — Formanek, Adjunct, Cernobitz. — Kapp, Kfm., Heibelberg. — Mayr, Finanzconzipist, Triest. — Pollak f. Tochter. — Kubicki, Apotheker, und Ziegler, Klagenfurt. — Polajner, Hauptmann, Pola. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Pienta, Prag. — Armes, Student, Agram. Hotel Südbahnhof. Debelak, Director, Rustinpiccolo. — Pfeiffer, Wochener-Bellach. — Cadore, Holzhändler, Pöchlarn. — Franz und Julie Schuster, Reitsdorf. — Gerstl, Agent, Triest.

**Verstorbene.**

Den 17. Juni. Franz Ludmann, Hausbesitzer, 61 J., Polanastraße 7, Gehirnerweichung. — Maria Oblak, Arbeiterin, 70 J., Kuthal 11, Hydrops universalis. — Helena Bajer, nitar, Inwohnerin, 41 J., Deutsche Gasse 7, Osteomalacie. Den 18. Juni. Maria Krizaj, Stadtarne, 89 J., Kärntnerstraße 7, Marasmus.

**Volkswirtschaftliches.**

**Oesterreichisch-ungarische Bank.**

Der gestern ausgegebene Wochenanweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 15. Juni: Banknoten-Umlauf 392,799.000 fl. (— 7,704.000 fl.), Metallgeld 243,346.000 fl. (— 8000 fl.), Postenscheine 140,796.000 fl. (— 6,295.000 fl.), Lombard 20,015.000 fl. (+ 218.000 fl.), steuerfreie Banknotenreserve 55,423.000 fl. (+ 9,130.000 fl.)

Laibach, 17. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	Wet.	Wag.	Wet.	Wag.
	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	8 12		Butter pr. Kilo.	62
Korn	5 69		Eier pr. Stück.	10
Gerste	4 55		Milch pr. Liter.	60
Hafer	3 25		Rindfleisch pr. Kilo	60
Halbfrucht			Kalbsteif	54
Heiden	5 69		Schweinefleisch	40
Ferje	5 69		Schöpfenfleisch	40
Kukuruz	5 80		Hühner pr. Stück	18
Erdäpfel 100 Kilo	2 50		Tauben	40
Winsen pr. Hektolit.	10		Fer pr. M.-Ctr.	1 42
Erbsen	9		Stroh	2 23
Wiosen	9		Holz, hartes, pr. Klafter	6 40
Rindschmalz Kilo	82		— weiches, »	4 40
Schweineschmalz »	66		Wein, roth., 100Lit.	
Speck, frisch, »	54		— weißer, »	
— geräuchert »	62			

**Lottoziehungen vom 17. Juni.**

Prag: 22 71 9 1 31.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Wasserstand in Millimeter über dem Normalen
7	U. Mg.	742.1	12.2	ND. schwach	heiter	0.00
18.	» N.	741.1	18.0	D. mäßig	heiter	
	» Ab.	742.1	11.4	D. schwach	heiter	

Weist heiter, nachmittags vorüberziehende Regenschauer einzelne Regentropfen. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.9° um 4.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

**Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.**

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 Kr.

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung** in Laibach.

Familie Klementschiß-Vinart gibt allen Freunden und Bekannten die höchst betrübende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

**Anna Klementschiß geb. Mally**

Rechnungs-officials-Witwe welche am 18. Juni um 2 Uhr früh nach längerem, schmerzvollem Leiden und nach Empfang der heiligen Sterbesacramente in ihrem 78. Lebensjahre verschieden ist.

Das Beichenbegängnis findet in Gottschee am 19. Juni um 5 Uhr nachmittags statt.

Laibach - Gottschee, den 18. Juni 1891.

Besondere Todesanzeigen werden nicht ausgegeben.

Course an der Wiener Börse vom 18. Juni 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 137.

Freitag den 19. Juni 1891.

Die Bewerber um die Lehrerstelle sub a) haben die formelle Lehrbefähigung für Physik und Mathematik als Hauptsächer an Mittelschulen (Obergymnasien und Oberrealschulen) nachzuweisen.

friedenstellendem Erfolge in Verwendung gewesen sind oder daß sie die formelle Lehrbefähigung für das Forstfach erworben haben.

Dies wird infolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 24. Mai l. J., Z. 2179, kundgemacht.

Concurs-Ausschreibung. An der technischen Mittelschule in Sarajevo zu Beginn des Schuljahres 1891/92 (1. Dec. l. J.) folgende Lehrstellen zu besetzen:

Anzeigebblatt.

Verkauf einer Villa am Veldeser-See in Oberkrain.

Dieselbe befindet sich im besten Bauzustande, ist einstöckig, komfortabel eingerichtet, enthält fünf Zimmer, drei Cabinete, ein Badezimmer und bietet eine sehr schöne Aussicht auf den Veldeser-See und das Hochgebirge.

Reassumierung executiver Feilbietung.

Ueber Ansuchen der Frau Francisca Klavka, geb. Vican, von Mr. Feistritz Nr. 44 wurde die mit dem Bescheide vom 9. November 1890, Z. 6734, auf den 13. Jänner und 14. Februar 1888 angeordnet gewesene, sohin aber sistierte executiv Realfeilbietung der dem Thomas von Grafenbrunn Hs. Nr. 6 gehörigen, gerichtlich auf 1400 fl. geschätzten Realität Einlage Z. 71 der Catastralgemeinde Grafenbrunn im Reassumierungswege neuerlich auf den 19. Juni und den 19. Juli 1891, vormittags 11 Uhr, hiergerichts mit dem Bescheide angeordnet, daß die Hypothekarrealität bei der zweiten Feilbietung veräußert werden wird.

von Feistritz unter gleichzeitiger Zustellung des Feilbietungsbescheides zum Curator ad actum bestellt.

R. k. Bezirksgericht Mhr.-Feistritz, am 26. April 1891.

(2479) 3-3 Nr. 2546. Dritte executiv Feilbietung. Am 26. Juni 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executiv Feilbietung der Realität des Johann Kerun von Rododendorf Einlage Z. 14 der Catastralgemeinde Rododendorf stattfinden.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 27. April 1891.

(2476) 3-3 Nr. 959. Dritte executiv Feilbietung. Am 23. Juni 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executiv Feilbietung der Realität des Anton Penko von Madanjeselo Hs. Nr. 41, Einlage Z. 53 der Catastralgemeinde Madanjeselo, stattfinden.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 12. Februar 1891.

Zweite exec. Feilbietung.

Am 26. Juni 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite exec. Feilbietung der Realität des Josef Zelko von Narein Hs. Nr. 6, Einl. Z. 9 der Catastralgemeinde Narein, stattfinden.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 25. Februar 1891.

Dritte executiv Feilbietung.

Am 26. Juni 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die dritte executiv Feilbietung der Realität des Kaspar Widrich von Dorn Einlagen Z. 61 und 62 der Catastralgemeinde Dorn, stattfinden.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 6. Februar 1891.

Bekanntmachung.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wurde über die Klage des Josef Cuf von Adelsberg gegen Margarethe Cuf und Valentin Kovac von Adelsberg wegen Verjähr- und Erloschenerklärung der auf der Realität Einlage Z. 295 der Catastralgemeinde Adelsberg haftenden Forderung der ersteren aus der Quittung vom 11. Jänner 1832 per 34 fl. C. M. s. u. und des letztern aus dem Urtheile vom 6. Jänner 1841 per 40 fl. C. M. c. s. c. die summarische Verhandlung auf den 23. Juni 1891 um 9 Uhr vormittags mit dem Anhang

Bekanntmachung.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wurde über die Klage des Jakob Zurc von Oberplanina (durch Dr. Deu in Adelsberg) gegen die unbekannt wo in Amerika befindliche Agathe Konobet von Bukovje pcto. 40 fl. 93 kr. die mündliche Bagatell-Verhandlung auf den 24. Juni 1891 um 9 Uhr vormittags mit dem Anhang des § 28 Bagatell-Verfahrens angeordnet und die Klagsabschrift infolge des unbekanntes Aufenthaltes der Beklagten dem auf ihre Gefahr und Kosten bestellten Curator Herrn Dr. Pitamic in Adelsberg behändigt.

Die Beklagte hat daher am bezeichneten Tage hiergerichts zu erscheinen oder den Machthaber namhaft zu machen oder aber ihre Behelfe dem Curator rechtzeitig mitzutheilen.

R. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 30. April 1891.

Bekanntmachung.

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wurde über die Klage des Josef Cuf von Adelsberg gegen Margarethe Cuf und Valentin Kovac von Adelsberg wegen Verjähr- und Erloschenerklärung der auf der Realität Einlage Z. 295 der Catastralgemeinde Adelsberg haftenden Forderung der ersteren aus der Quittung vom 11. Jänner 1832 per 34 fl. C. M. s. u. und des letztern aus dem Urtheile vom 6. Jänner 1841 per 40 fl. C. M. c. s. c. die summarische Verhandlung auf den 23. Juni 1891 um 9 Uhr vormittags mit dem Anhang

um 9 Uhr vormittags mit dem Anhang des § 28 Bagatell-Verfahrens angeordnet und die Klagsabschrift infolge des unbekanntes Aufenthaltes der Beklagten dem auf ihre Gefahr und Kosten bestellten Curator Herrn Dr. Pitamic in Adelsberg behändigt.